



Marktbericht

Periodische Publikation des Schweiz. Getreideproduzentenverbandes

In dieser Ausgabe:
Ernte 2017 und Marktlage

- Brotgetreide: Mengen 2017
- Futtermittel: Bilanz 2017 1
- Brotgetreide: Qualität 2017
- International: Getreidemarkt 2
- Raps: Verarbeitungsmengen
- FHA: unbekannte Effekte 3
- Ausstellung: Begegnung mit dem Konsumenten
- Kommentar: Palmöl 4

Brotgetreide: 24'000 t Deklassierung für stabile Preise

Mit schweizweit über **470'000 t backfähigem Brotgetreide** war die Ernte 2017 hoch und lag sogar knapp über der Rekordernte 2015. Um einen Preisdruck zu verhindern, war eine Deklassierung nötig.

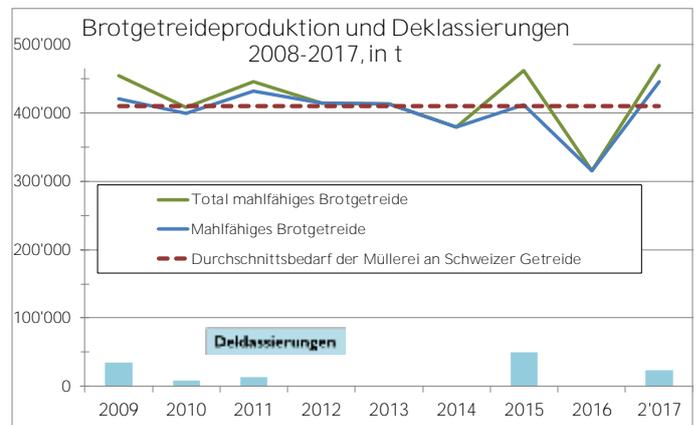
Nach der ausserordentlich tiefen Ernte 2016 reichten die in der Ernte 2015 angelegten Lagermengen nicht, um die Nachfrage der Müller zu decken. Daher wurden im Dezember 2016 **Zusatzimporte von total 30'000 t bewilligt**. Zu diesem Zeitpunkt konnten noch keine Aussagen zur Erntemenge 2017 gemacht werden.

Die späten Frosttage im letzten April schaden dem Getreide kaum und die Bestände entwickelten sich gut. **Nur knapp 16'000 t** Getreide erfüllten die Übernahmebedingungen von swiss granum nicht.

Um den Brotgetreide-Überschuss in der Vermarktungsperiode der Ernte 2017 zu reduzieren, bean-

tragte die Getreidebranche **10'000 t des üblichen Zollkontingents vom 1. auf das 2. Semester 2018 zu verschieben**. Eine Kürzung der Mengen innerhalb des Zollkontingents ist nicht möglich, der Aufschub wurde aber bewilligt. Weiter wurden die Lagerbestände nach der kleinen Ernte **2016 wieder aufgefüllt**. **Aber auch** danach lagen noch Übermengen

auf dem Markt. Nach Absprache mit den Partner führte der SGPV eine Deklassierung von knapp **24'000 t Brotgetreide durch**, um einen Druck auf die Produzentenpreise zu verhindern. Eine zweite Tranche ist nicht geplant.



Quelle: swiss granum; 2017 provisorisch

Futtermittelrohstoffe 2017: gute Erträge, aber wenig Fläche

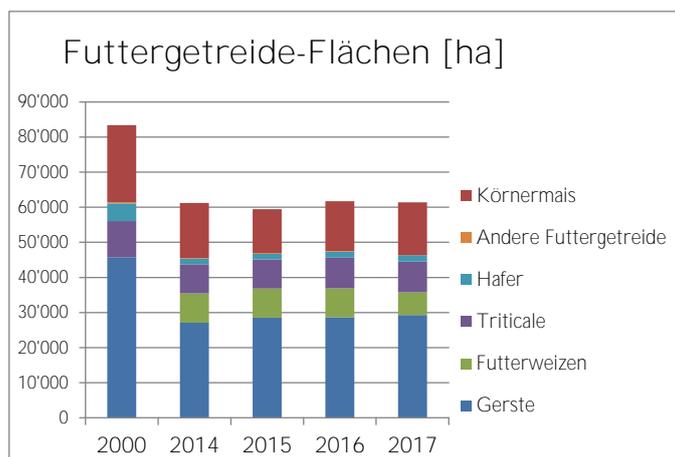
Sowohl die Gerstenerträge mit durchschnittlich 74 dt/ha als auch die Futterweizenerträge mit rund 72 dt/ha bewegten sich 2017 auf hohem Niveau. Die Futtergetreideproduktion liegt dennoch weit unter dem inländischen Bedarf.

Die Futtergetreideproduktion teilt sich auf in rund **45'500 t Futterweizen, 210'100 t Gerste, 50'300 t Triticale und 189'000 t Körnermais**. Von den rund **21'000 t Eiweisspflanzen** machten die **Eiweisserbsen mit 14'000 t** den

grössten Anteil aus, Ackerbohnen wurden **3'000 t angebaut**.

Branchenstrategie zur Flächensteigerung

Die Futtermittelflächen gingen in den letzten Jahren stark zurück und stagnieren nun auf tiefem Niveau. Zusammen mit den Futtermittelherstellern und Tierproduzenten wurden Ansätze zur Steigerung der Inlandproduktion gesucht. Die Diskussionen gestalten sich aber schwierig und die Frage, wie ein höherer Futtergetreidepreis für die Getreidebauern finanziert werden kann, ist noch nicht geklärt. Die Diskussionen innerhalb der Branche gehen weiter.



Quelle: swiss granum; 2017 provisorisch

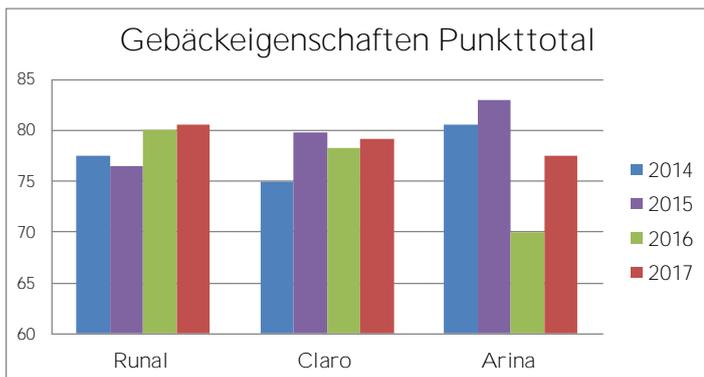
Qualität 2017: gute Resultate

Die Qualität des Brotweizens der Ernte 2017 war allgemein gut. Während die Labortests über dem 5-Jahres-Durchschnitt lagen, waren die Resultate der Backtests tiefer.

Durch die grosse Hitze und Trockenheit ab Juni wurde die Abreife beschleunigt und die Zeit zur Kornfüllung verkürzt. Trotzdem lagen die Hektolitergewichte mit durchschnittlich 81.1 kg/hl über dem 5-Jahres-Schnitt und vor allem deutlich über den sehr tiefen Werten der Ernte 2016. Die Protein-Werte lagen beim Top-Weizen mit durchschnittlich **13.9 % auf ähnlichem Niveau wie** im Vorjahr. Die Schwankung lag zwischen 12-16.2 %.

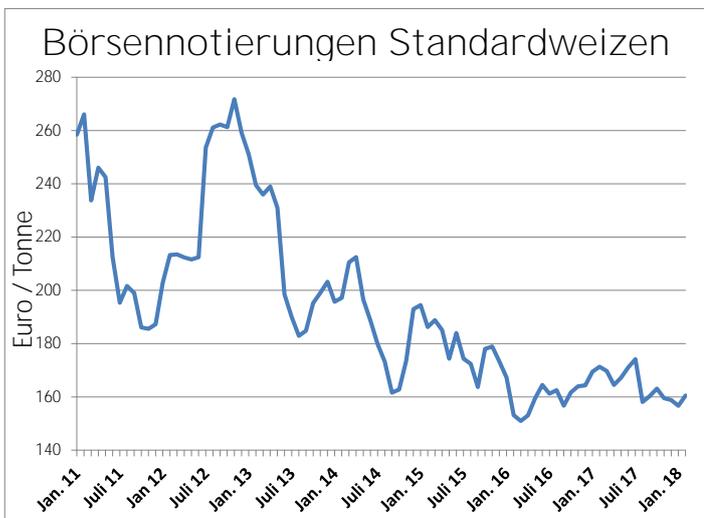
Backeigenschaften

In den Backversuchen wurde genau wie im Vorjahr im Stärkebereich eine schwache Enzymaktivität festgestellt. Trotzdem können beim Einsatz von Malz oder Enzympräparaten Änderungen nötig sein. Da die Knetresistenz schwächer ausfiel als im 5-Jahres-Durchschnitt, ist eine schonende Bearbeitung der Teige angesagt.

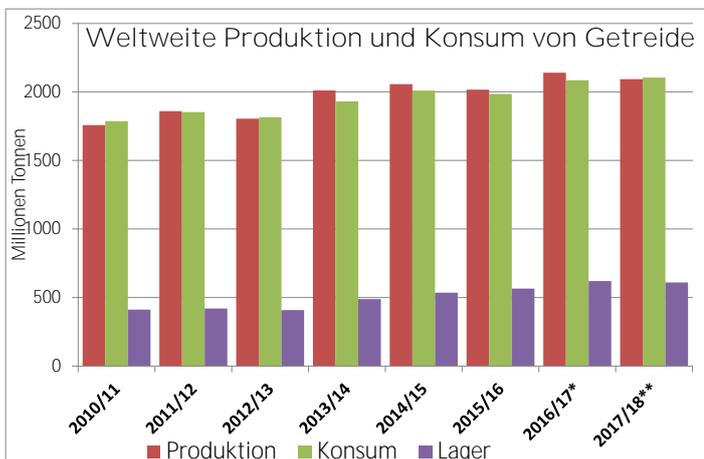


Datenquelle: swiss granum / Richemont
(Achtung: nur Vergleich zwischen Jahren, nicht zwischen Sorten)

Getreide international: stabilere, aber tiefe Preise



Quelle: www.finanzen.ch (monatliche Durchschnitt)



Quelle: International Grains Council

Zwischen Februar 2017 und Februar 2018 haben sich die Börsenpreise in der EU auf äusserst tiefem Niveau bewegt, zwischen 158 Euro/t und 175 Euro/t. Betrachtet man die Preisentwicklung seit 2011, so nehmen die Preisschwankungen ab. Aufgrund der maximalen Grenzbelastung von Fr. 23.-/dt lagen die Importpreise jedoch weiterhin deutlich unter dem Referenzpreis. Nur dank einer leichten Erholung des Eurokurses sind die Importpreise in der Schweiz gegenüber der Vorjahresperiode nicht weiter gesunken.

Keine Zunahme der Weltlager

Die weltweiten Getreidelager (ohne Reis) entwickeln sich seit 2012-2013 tendenziell aufwärts. Die weltweite Produktion lag 2017 leicht unter dem Vorjahr. Nach aktuellen Einschätzungen bleiben die Lager in der Kampagne 2017-2018 praktisch stabil. Falls diese Schätzungen zutreffen, werden die Weltlager 610 Millionen Tonnen erreichen, was mehr

als ein Viertel des jährlichen Verbrauchs abdeckt.

Verwendung der Getreide weltweit

Von den 2104 Millionen Tonnen Getreidekonsum weltweit werden nur rund 33% für die Humanernährung verwendet. Schätzungsweise 44% werden in der Kampagne 2017-2018 an Tiere verfüttert, 17% gehen in die Industrie (inkl. Produktion von erneuerbaren Energien) und 6% werden für andere Zwecke verwendet. Am meisten Schwankungen über die Jahre gibt es beim Verbrauch für Futterzwecke.

Schweizer Markt

Die Preise auf dem Warenmarkt im Ausland waren teilweise noch tiefer als auf dem Börsenmarkt. Trotz der leichten Erholung des Eurokurses drückt der starke Schweizer Franken weiterhin auf die Importpreise. Die Branche hat sich jedoch auf Richtpreise auf dem Vorjahresniveau geeicht, um die Getreideproduktion in der Schweiz zu erhalten. Durch dieses Bekenntnis wirken sich Importpreise nur beschränkt auf die Inlandpreise aus.

Rund 33% des Getreides werden weltweit für die Humanernährung verwendet, 44% werden an Tiere verfüttert.

Ölsaaten: Verarbeitungsmenge zukünftig über 100'000 t ?

Neben der Erhöhung des Rapsbedarfs ab November 2017 steigert sich nun die Sonnenblumenproduktion. Einzige Wolken am Horizont: Mögliche Zollerleichterungen für Palmöl.

Im Jahr 2015, nach den Grossernten 2014 und 2015, wurden über 91'000 t Raps verarbeitet. Im Anschluss lag viel Rapsöl und einige Tausend Tonnen HOLL-Raps an Lager. Dank den Zuteilungskürzungen seitens der Produktion lag die Verarbeitung im Jahr 2016 und 2017 auf einem normalen Niveau und die Raps- und Öllager wurden abgebaut. Für **2018 erhöht sich der Bedarf jedoch um 9'000 t, so dass 2018 die Raps-Verarbeitung wieder nahezu das Niveau von 2015 erreichen könnte.**

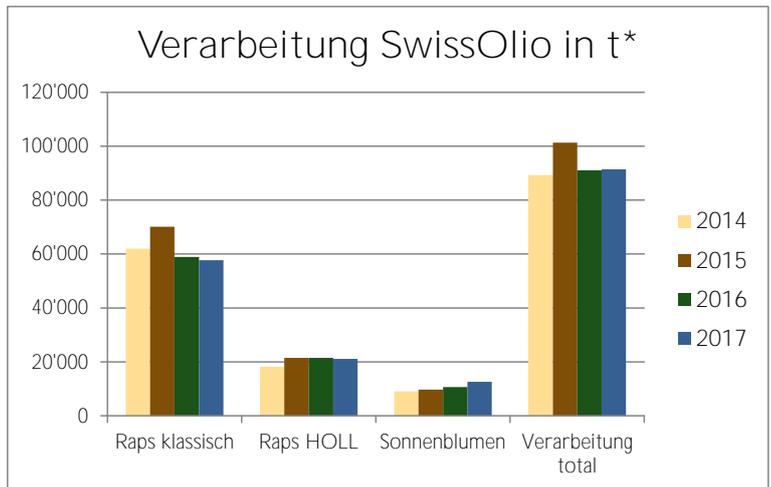
Die Sonnenblumen-Verarbeitung

steigt stetig: waren es 2014 noch **9'100 t, so wurden im Kalenderjahr 2017 12'500 t verarbeitet.** Die Produktion für der Ernte **2017 lag jedoch gemäss swiss granum bei 16'500 t, was sich auf die Verarbeitung im Kalenderjahr 2018 auswirken wird.** In den kommenden Jahren ist also mit einer **Verarbeitung von über 100'000 t** Ölsaaten zu rechnen – es sei denn, Zollerleichterungen für Palmöl machen der Branche einen Strich durch die Rechnung.

Am gleichen Strick ziehen

Die Ölsaatenbranche hat in den letzten Jahren am gleichen Strick gezogen. Mit Erfolg. Nun hoffen wir, auch auf politischer Ebene weiter-

zukommen, damit die Erfolgsgeschichte Ölsaaten nicht durch Palmöl gebremst wird.



* Ohne Soja; ohne Unterscheidung zwischen den Erntejahren. Quelle: SGPV

Palmöl: Ausmass der Verdrängung schwer abzuschätzen

Das Freihandels-Abkommen mit Indonesien steht laut SECO kurz vor Abschluss. Wie der Kompromiss im Bereich Palmöl genau aussehen soll, wissen wir nicht. Dementsprechend schwierig ist es, die Auswirkungen bei der Unterzeichnung eines Abkommens zu beziffern. Fest steht: Jegliche Zollreduktion auf Palmöl schadet dem Schweizer Ölsaatenmarkt.

Gegenüber Journalisten hat das SECO ausgesagt, dass es Kontingente mit einer Teilreduktion des Grenzschutzes vorsieht. Zahlen dazu gibt es aber nicht. Wir wissen nur: Nach der Umsetzung des Freihandelsabkommens wird aber eine bestimmte Menge an Rapsöl durch Palmöl verdrängt; die Produktionsmengen in der Schweiz nehmen ab. Zudem werden die Raps- und Sonnenblumenpreise mit Sicherheit sinken.

Das SECO argumentiert, dass das Palmöl an Nachhaltigkeitskriterien geknüpft wird. Von Entwicklungs-Organisationen wissen wir, dass es sich hier um Floskeln handelt. Es ist kein funktionierendes System bekannt, welches die nachhaltige Produktion von grösseren Mengen an Palmöl sicherstellt.

Auch wenn Nachhaltigkeit im Abkommen erwähnt wird: An den Auswirkungen ändert sich nichts.

Es ist möglich, dass der Bund die Auswirkungen eines Freihandelsabkommens durch Direktzahlungen einschränken möchte. Diese sind jedoch keine nachhaltige Lösung, speziell, wenn sie WTO-

politisch in der Amber-Box sind. Grenzschutz bleibt bei den Lebensmittelrohstoffen zentral.

Das SECO argumentiert, dass das Palmöl an Nachhaltigkeitskriterien geknüpft wird. Von Entwicklungs-Organisationen wissen wir, dass es sich hier um Floskeln handelt.



Direkt nach der Waldrodung ist der tropische Boden sehr nährstoffreich und produktiv. Das Öl dieser jungen Ölpalmen wird also billig sein und das Schweizer Rapsöl im Falle von Zollabbau stärker konkurrenzieren. Foto: Brot für Alle, M. Baumann.

Fête du Blé et du Pain: Begegnung mit den Konsumenten

Vom 15.-26. August 2018 findet in Echallens ein grosses Fest im Namen von Weizen und Brot statt: Das „Fête du Blé et du Pain“. Auf dem Festareal bringt die Getreidebranche den Konsumenten mit einer Ausstellung die faszinierende Welt von Getreide und Brot näher.

An der Ausstellung wird der ganze Weg zum Brot gezeigt: Züchtung und Vermehrung, Getreideproduktion, Fabrikation von Mehl und Herstellung von Brot. Der Konsument wird aufgefor-

dert, mitzumachen: Mehl mit der eigenen Arm- oder Beinkraft zu mahlen oder einen Wettbewerb zur ganzen Ausstellung auszufüllen. Bei jeder Stufe sind Berufsleute vor Ort, welche ihre Arbeit erklären und jegliche Fragen der Besucher beantworten können.

Unser Ziel ist es, den Konsumenten die Bedeutung der regionalen Getreidebranche näher zu bringen, Vertrauen in das Schweizer Brot und Faszination für unser Wissen zu schaffen.

Weitere Informationen:
www.echallens2018.ch;

SGPV: 031 381 72 03

Le monde fascinant
des CÉRÉALES et du PAIN

Exposition interactive lors de la Fête du Blé et du Pain
au centre du Bourg d'Echallens du 15 au 26 août 2018
Lundi - vendredi : 17h00 à 20h45 / samedi - dimanche : 10h00 à 20h45

Kommentar: nicht nachvollziehbare Eingeständnisse

„Freihandelsabkommen fördern die Wirtschaft“, lautet die Botschaft des Bundesrates. Diese undifferenzierte und fast naive Behauptung scheint die Tatsache zu überspielen, dass die Landwirtschaft Teil der Schweizer Wirtschaft ist.

Wie viele Franken kann die Schweizer Wirtschaft im Falle eines Freihandelsabkommens tatsächlich verdienen? Und wie viel wird die Schweizer Landwirtschaft verlieren? Der Mangel an Weitsicht und Analyse zeigt das Fehlen einer langfristigen Vision.

Wenn der Bundesrat diesen Trend weiterverfolgt, dann werden entweder die Einkommensverluste der Bauern durch Direktzahlungen ausgeglichen, damit wir in der Schweiz weiter produzieren können, oder die landwirtschaftliche Produktion und Verarbeitung wird einfach aufgegeben.

Im ersten Fall stellen sich zwei Fragen: Werden unsere Verarbei-

tungsbetriebe gegenüber Importen von Fertigerzeugnissen weiterhin konkurrenzfähig sein? Werden die zusätzlichen Direktzahlungen bei der Berechnung des Gesamtnutzens für die Schweizer Wirtschaft berücksichtigt?

Im zweiten Fall können wir uns fragen, was die Auswirkungen auf die Konsumenten sein werden, welche je länger je ungesündere Lebensmittel kaufen werden. Ebenso stellt sich die Frage über die Auswirkungen auf die Umwelt, da die Produktionsbedingungen bei weitem nicht mit unseren ÖLN vergleichbar sind.

Diese langfristigen indirekten Kosten müssen ebenfalls berücksichtigt werden, bevor man sagt, dass solche Abkommen gut für die Wirtschaft sind. Es wird immer absurder, von Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft zu sprechen, wenn dieser Begriff unserer Regierung völlig fremd zu sein scheint!



Fritz Glauser, Präsident

„Es wird immer absurder, von Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft zu sprechen, wenn dieser Begriff unserer Regierung völlig fremd zu sein scheint!“

„Der Mangel an Weitsicht und Situationsanalyse zeigt das Fehlen einer langfristigen Vision.“



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Belpstrasse 26
CH-3007 Bern
Telefon: +41 31 381 72 03
Fax: +41 31 381 72 04
E-Mail: info@fspc.ch

Mehr Infos auf www.sgpv.ch

Nächste Publikationen:

Der nächste Marktbericht wird im Sommer 2018 erscheinen und sich hauptsächlich mit den Produzentenpreisen 2017 befassen.

Zögern Sie nicht, uns Ihre Vorschläge für zu bearbeitende Themen mitzuteilen!